

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 54 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fehnel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Vote für das Saalthal.)

Fünftesunter Jahrgang.

Nr. 213.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 13. September

1881.

Inserate

werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncisten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen in redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Politische Uebersicht.

Ueber die geheimen politischen Vorgänge, die zur Entree von Danzig geführt haben, wird man wohl nicht so bald Bestimmtes erfahren, und auch von dem, was zwischen den beiden Kaiser und ihren Rathgebern in der alten Wechselhaft beprochen worden ist, wird kaum in nächster Zeit etwas Bestimmtes in die Oeffentlichkeit bringen. Ueber die Aeußerlichkeiten der Zusammenkunft haben wir bereits in unserer Sonntagsnummer ausführlich berichtet und was uns noch nachträglich zur Kenntniss gekommen ist, theilen wir den geehrten Lesern an einer andern Stelle b. Bl. mit. In Zeitungsskizzen, in denen sich das Urtheil des Auslandes abspiegeln würde, liegt wenig Beachtenswerthes vor. Von Bedeutung sind höchstens die Artikel der Times und des "Diritto". Die Auflaffung des londoner Weltblattes haben wir in der "Saale-Zeitung" auszugsweise bereits zum Ausdruck gebracht. Das "Diritto" schreibt in einem "Le nostre alleanze" (Unsere Allianzen) überschriebenen Artikel Folgendes: Wir sind zwar nicht in der Lage, die Folgen der Entree zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czar zu beurtheilen, die eine Wirkung aber wird das Zusammenreffen der beiden Monarchen sicherlich haben, dass man (für den Fall, dass Italien unthätig bliebe) mit vollem Rechte wohl sagen können, dass Italien habe es verstanden, zur rechten Zeit das zu thun, was seitens Italiens hätte geschehen sollen. Die Allianz mit Italien wird um so weniger angezweifelt werden, je mehr Österreich und Deutschland die Möglichkeit erlangen, ihre Ziele allein oder in Gemeinschaft mit andern Mächten zu erreichen. Wir empfehlen unseren Staatsmännern, dies wohl zu bedenken.

In Budaresser Regierungskreisen wurde die Nachricht über die Zusammenkunft mit Genehmigung und als Garantie dafür begriffen, dass Rumänien auch künftig seine bisher beobachtete neutrale Stellung zu den benachbarten Großmächten bewahren und wenigstens für die nächste Zeit nicht vor die Entscheidung zwischen Russland und dem mit Deutschland verbündeten Österreich gestellt werden könne. So wird je nach dem Standpunkte, den eine Regierung einnimmt, bald für, bald wider die staatsrechtliche Beurtheilung Stellung genommen. Für die zunächst Beteiligten werden alle diese Randglossen und Commentare völlig bedeutungslos sein.

Den Franzosen geht es in Algier und Tunis zur Zeit recht traurig. So verlangt General Vogerot, der in Tunis commandirt, dringend 20,000 Mann Verstärkung. Nur so werde es gelingen, den Rußland reich zu bewältigen. Er sei lächerlich, auf die Truppen des Reich zu rechnen. Frankreich müsse allein harte Schritte gegen die Aufständlichen führen. Der Ministerpräsident Rouhan, der jetzt in Paris anwesend ist, unterstützte diese Forderungen des Generals. In Folge dessen wurde beschossen, zunächst 15,000 Mann einzuschiffen. In fast gleicher Zeit wurde der "Agence Havas" aus Alger gemeldet, daß dort ein französisches Detachement eine grimmige Niederlage bei Gabes erlitten habe. Diese Nachricht bebar aber allerdings noch der sichern Bestätigung. Ein Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten meldet tröstlicher Weise auch, daß Enza am 10. Sept. von 3 Bataillonen und 1 Batterie widerstandlos besetzt worden ist. Die Truppen wurden von dem tunesischen Gouverneur und den Notablen der Stadt gut aufgenommen. So ist das Kriegsglück der Franzosen fortwährend im Schwanken und das Bergnügen,

Eroberungspolitik in Afrika zu treiben, muß theuer erkauft werden.

Zu alledem kommt noch die Nachricht von den neuesten Revolten in Egypten. In Paris ist man über diese Nachricht ganz aus Rand und Band. "La France" verlangt die sofortige Abordnung eines tüchtigen Diplomaten mit energischen Instruktionen, sowie die Entsendung französischer Panzerschiffe nach Alexandrien und Port Said. Was eigentlich zu den Unruhen in Kairo den Anstoß gegeben hat, weiß man bis jetzt nicht recht. Es scheint, daß gewisse Engländer dort die Karten durcheinander werfen wollen, damit England gewonnenes Spiel habe, eine Machination, mit dem Vorgehen des Herrn Vaccio in Tunis einige Aehnlichkeit hat. Man zählt zur Zeit in Egypten 1000 Engländer, an 17,000 Franzosen und ungefähr 30,000 Italiener; die Zahl der Griechen übertrifft die Gesamtsumme aller übrigen Ausländer. Was beabsichtigen nun eigentlich die Engländer? Augenblicklich gibt es nichts Anderes, als das Gleichgewicht zwischen beiden Protectoren zu halten und auf die Autonomie Egyptens hinzuwirken. Das Land zählt zur Zeit mit den annektirten Gebieten eine Bevölkerung von mehr als 16,000,000 Seelen, es ist fruchtbar und reich und hat daher die Eigenschaften, einen Staat für sich zu bilden. Die Aufhebung des gegenwärtigen, wenn auch noch so schwandelnden Gleichgewichtes, würde die empfindlichsten Schwächen nach sich ziehen, da weder Frankreich, noch die Türkei, noch ein Theil der Großmächte, selbst Rußland eingeschlossen, einer Machterweiterung Englands an den Ufern des Nil gleichmüthig zuschauen würden. Der Gesundheitszustand des Präsidenten Garfield scheint sich nun wirklich erheblich gebessert zu haben. Das officielle Bulletin vom Sonnabend Vormittag besagt Folgendes: Der Präsident hat gut geschlafen, seine Kräfte sind im Zunehmen begriffen, die Geschwulst ist vollständig geschwunden.

Deutsches Reich.

X Berlin, 10. Sept. (Officiö.). Die hinsichtlich der Auslieferung und der vorläufigen Festnahme flüchtiger russischer Verbrecher durch die Circular-Erlasse des Ministers des Innern vom 27. November 1875 und 6. Mai 1876 getroffenen Bestimmungen sind nicht immer in correcter Weise gehandhabt worden und haben sich auch nicht nach allen Richtungen hin als ausreichend erwiesen. Der Minister hat sich daher veranlaßt gesehen, in Uebereinstimmung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Justizminister, Nachstehendes in Erinnerung zu bringen dergl. zu bestimmen: 1. Eine Auslieferung flüchtiger russischer Verbrecher setzt stets einen auf diplomatischem Wege gestellten Antrag voraus und darf von den betreffenden diesseitigen Behörden niemals ohne aus drückliche, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten oder aber von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ergangene Bewilligung bewirkt werden. In diesen bereits früher festgestellten Grundbegriffen ist inzwischen überhaupt und, wie der Minister mit Rücksicht auf vorgetommene Mißverständnisse ausdrücklich bemerkt, insbesondere auch durch das zur Regelung des unmittelbaren Grenzverkehrs zwischen den Reichthümern der beiderseitigen Grenzprovinzen getroffene Abkommen vom 4. Febr. 1879 eine Aenderung nicht eingetreten.

2. Die vorläufige Festnahme flüchtiger russischer Verbrecher ist bisher auch ohne diplomatischen Antrag und namentlich auf Antrag consularischer Agenten zulässig gewesen. Ein Hinderniß auf die hiervon in mehreren Fällen entstandenen Unzulänglichkeiten soll künftighin auch eine vorläufige Festnahme flüchtiger russischer Verbrecher der Regel nach nur stattfinden, wenn dieselbe auf diplomatischem Wege beantragt und auf Grund solcher Antrags vom Minister des Innern und dem Justizminister oder von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten entprechender Bewilligung auf die zuständigen Behörden erfolgt ist. Nur in besonders dringenden Fällen und immer nur dann, wenn flüchtige Verbrecher auf freier Fahrt verfolgt und betroffen werden, darf mit deren vorläufiger Festnahme ausnahmsweise ohne ausdrückliche Bewilligung vorgegangen werden. Die betreffenden diesseitigen Behörden haben jedoch in solchen Fällen jedesmal ungesäumt im Instanzengange beim Minister des Innern und dem Justizminister oder aber, wenn ganz vorzugsweise Beschleunigung geboten erscheint, direct bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Anträge zu erlangen und weitere Bestimmung einzuholen. Abhängig davon bemerkt der Minister des Innern in Hinblick der für Auslieferung flüchtiger Verbrecher nach und aus Rußland materiel maßgebenden Voraussetzungen das Nachstehende: Dießelben Erklärungen der russischen Regierung fordern nur wegen solcher Verbrecher und Bergangen ausstellen zu lassen, für welche nach russischen Gesetzen auf eine härtere Strafe als 1 Jahr Gefängniß erkannt werden könnte. In Fällen die einfachen Diebstahls, der Unterschlagung und des Betruges wird bemerkt, sofern nicht bereits zwei Verurtheilungen wegen desselben Verbrechens vorausgegangen sind, eine Auslieferung nur dann erfolgen, wenn der Gegenstand des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges mehr als 300 Rubel beträgt. Nach entsprechendem Grundbegriff ist namentlich auch bei der Auslieferung flüchtiger Personen von Preußen nach Rußland und bei dem Zweck solcher Auslieferung erfolgenden vorläufigen Festnahme zu verfahren.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser ist schon am Sonnabend mit dem Herzoginnen nach hier zurückgekehrt, ohne sein Project, an den Wandern bei König persönlich theilzunehmen, ausgeführt zu haben. Während nun auf der einen Seite gelagt wird, daß das schlechte Wetter den Kaiser zu dieser Aenderung des Programms bewogen habe, dürften doch auch diejenigen einigemmaßen Recht haben, welche meinen, daß der eben erfolgte Tod des Prinzen Friedrich der Niederlande den Kaiser veranlaßt habe, sich in die Stelle seines Arbeitsmüdes zurückzuziehen. Mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande ist dem Kaiser wiederum ein naher Verwandter und ein treuherziger Freund entrückt worden. — Bei dem Königer Cavalleriemajor, an welchem der Kronprinz lebhaft Gedächtnis, wurde insbesondere ein großer Anstich miternt. Hieran schloß sich der Paradebericht von künftigen hier veranlagten 48 Escadrons und 2 Batterien Artillerie. Obgleich der Boden durch die Regengüsse der letzten Tage sehr durchweicht war, ging der Paradebericht doch tadellos von Statten. Der Kronprinz nahm nach der Parade ein Frühstück im Waldhof zu sich und ein trat sodann die Rückreise nach Berlin mittelst Ertrages an. Hier ist er gegen Abend mit den Prinzen Friedrich Karl und Albrecht eingetroffen. Der Prinz Albrecht wird sich, dem Vernehmen nach, zur Beinhaltung der Befestigungsfeierlichkeiten nach dem

Von der Berliner Kunstausstellung.

Die akademische, seit acht Tagen eröffnete Kunstausstellung dieses Jahres ist leider ein starker Mißerfolg. Es fröunt nicht, sich leeren Tadelungen darüber hinzugeben, durch möglich einbringliches und nachdrückliches Verweisen auf die ein oder zwei Duzend vortrefflicher Leistungen, die sich naturgemäß auch in der wechenden Spreu von mehr als tausend Nummern finden, den Schein hervorzuheben, als handle es sich nur um eine einzelne Mißernte, die unter ihnen leeren Hülsen doch auch schon die Saatenernte künftiger Siege birgt. Häufiglich liegen die Dinge so, daß sich seit fünf Jahren eine wachsende Ebbe in der schöpferischen Kraft unserer bildenden Künste wahrnehmen ließ, die trotz ihrer Schwankungen, wie sie namentlich noch im vorigen Jahre hervortrat, im Großen und Ganzen unaufhaltsam zunahm und nimmer überall den letzten Sand- und Sumpfsboden in unerschütterlicher Denkliebe hervortreten läßt.

In unfern Berichten über die letztjährigen Ausstellungen haben wir wiederholt die Ursachen angedeutet und ausgesprochen, auf die diese Wirkung hinführten. Die einjährige Wechsellagerung der akademischen Kunstausstellungen, welche seit fünf Jahren an Stelle des bis dahin zweijährigen Turnus angetreten worden ist, sollte zu hohen Anforderungen an unsere nationale Kunst. Die weltlichen Künstler lassen sich durch den rein äußerlichen Umstand, daß ihnen nimmer alljährlich ein besondenes Gelegenheit zum öffentlichen Ausstellen ihrer Werke geboten wird, nicht zu schnelleren Schaffen hinreißen; die Verhinderung der Production — denn die Zahl der angefertigten Kunstwerke ist unter dem zwei- bis einjährigen Turnus stets dieselbe geblieben, unter letzterem eher noch gestiegen — fällt also auf das Heer der Fischer und Stimmer, bestenfalls der brauchbaren Mittelmaßigkeiten.

Zudem bietet die naturalistische Schule nicht, was ihre ersten, gelegentlich etwas sehr praefectischen Anfänge versprochen. Zwar hat unvorig die große Masse unserer Maler besser malen gelernt, die durchschnittliche, technische Fertigkeit ist nicht unerheblich gewachsen, aber durch dies einigermaßen erhöhte Könn-

nen unserer bildenden Künstler tritt ihre erstrebende Armuthlichkeit im Entstehen und Gestalten nur um so schärfer hervor; für sie ist vergebens gesagt, was einst Platen sang:

Wen die Natur zum Künstler schuf, den lehrt sie auch zu paaren Das Schöne mit dem Kräftigen, das Neue mit dem Wahren; Den lehrte sie Plastische und Bild in ippiger Verbindung Und einen quellenreichen Strom unendlicher Erfindung.

In früheren Jahren ist an dieser Stelle wieder und wieder betont worden, daß es Hauptgeheimnis unserer nationalen Kunst in ihrer, sei es Abneigung, sei es Unfähigkeit, liege, das Leben der Gegenwart scharf anzufassen und treu widerzuspiegeln. Hierin gehen die Dinge noch immer reichend bergab und die gegenwärtige Ausstellung bietet dafür eine Fülle neuer und schlagender Beweise. Nicht einmal von dem einseitigen scheinbar unaussprechlichen Ausstreben der großen Malerei soll dabei gesprochen werden; was man aber von unseren Malern selbst bei den billigen Ansprüchen verlangen müßte, wäre ein etwas tieferes Eindringen in die reichen Stoffe, welche die Gegenwart dem Geiste bietet. Es macht einen unlagbar armenlichen und niederdrückenden Eindruck, wenn man durch diese langen Hallen und weiten Säle wandert und unter zwanzig Centimeter kaum auf eine Höhe, welches das heutige Leben so anfängt, wie wir es wirklich leben, während die übrigen neunzehn an den verbrauchtesten Nothwendigkeiten leben und sich in der Wiederholung tausendmal abgedroschener Scenen aus dem beschränkten Völkerverein gefallen, das unser Volk in der Jugendzeit unserer Eltern und Großeltern zu leben verurtheilt war.

Eingigermaßen besser, wie mit der Blauerkunst; sie rettet fast allein noch die künstlerischen Ehren des Jahres. Neben diesen, Regas, Schaper und Siemering, den drei größten Meistern der Berliner Sculptur, sind Müller, Cauer, Gerlein, Max Klein, Hübl, Reuß fast durchweg würdig vertreten. Das vielleicht anziehendste der Bildwerke ist das Modell zu Schapers Verdingungsbiß für Hamburg. Ein stehender Verdingung kann mancherlei Gedanken unterlegen und hat immer unterlegen; wie es dem echten Künstler ziemt, widerlegt Schaper diese Einwürfe schlagend und schneidend durch den Weizel selbst; von seinem Verdingung gewinnt man spielend die

frühdie Ueberzeugung, daß hier das innerste Wesen des Mannes vollendet wiedergegeben sei. Der eigenthümliche Kern der Persönlichkeit, die feste, starke, sichere, bei äußerlichen, oft weitreichenden Gehirnen immer in sich selbst beruhende Natur kommt vielleicht überhaupt in stehender Stellung besser zur Geltung, als in sprechender oder stehender, freistehend, schlicht und wahrhaft, wie Keßing selber, ist diese Bißsäule nicht minder bedeutsam, als Reichels Standbild in Braunfels; auch in ihr offenbart sich mit höchster Ehrlichkeit ein entschlossener und wahrhaftiger Realismus und es ist, als könnte man von den stolzen Lippen des erhabenen Hauptes die Worte lesen, in denen Keßing sich selbst gezeichnet hat:

Wie lange währt's, so bin ich dich Und einer Nachwelt unter'n Füßen. Was braucht sie, wen sie tritt, zu wissen, Welch ich nur, wer ich bin.

Unter den Gemälden sind diejenigen, welche ihre Stoffe der Bibel oder der Geschichte entnehmen, wie immer, sparjam vertreten, doch finden sich gerade unter ihnen die wenigen Magnete der Ausstellung. Als solche sind namentlich G. v. Gebhardt's "Simmelfahrt Christi" und Graf Sarrach's "Verdingung Christi" zu betrachten, weil diese namhaften Künstler eigenartige und ursprüngliche, wenn auch nicht völlig gelungene Versuche machen, die biblischen Stoffe dem modernen Bewußtsein wieder zu nähern. Gebhardt will dies Ziel bestimmtlich behaupten erreichen, daß er die religiösen Vorworte aller übernatürlichen Verdingung entleert und nur ihre rein menschliche Seite hervorhebt. Auf seiner "Simmelfahrt" schneht der Gefährte, eine gebrochene, milde, nachlässige, aber nicht weniger, wie jehesidische oder gar göttliche Gestalt, auf einer weißen Wolke eben über die Köpfe seiner Ankömmlinge empor, einer Schaar armerlicher, in ihren mannichfachen Bewegungen eher erschreckter und überalteter, als erschütterter und hingeworfener Menschen. Das Bild ist reich an glänzenden Einzelheiten, aber als ganzes Kunstwerk offenbar mißlungen. Gebhardt hat mit seiner Methode nur dann bedeutsame Erfolge errungen, wenn er Vorgänge darstellte, denen auch noch Entfernung der überirdischen Bedeutung ein rein menschlicher, tief ergreifender Inhalt blieb, wie beispiels-

Haag begeben. — Fürst Bismarck hat sich von Danzig direct nach Berlin begeben. — Bezüglich der Konferenz, welche der Kaiser mit dem Reichskanzler in Danzig hatte, verlautet noch, daß dieselbe etwa zwei Stunden dauerte. Inzwischen war der Kronprinz mit seinen beiden Adjutanten nach der Marienkirche gefahren, um diesen prächtigen Bau einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Unter Führung des Archiducen von Berlin, dem sich später der Superintendent Kapke zugesellte, verweilte der Kronprinz über eine Stunde in dem alten Gotteshaufe, das als eine großartige Hallenkirche eines der hervorragendsten Baudentäler in den baltischen Gegenden ist. Wie eine Festung überragt die Kirche mit ihrem kolossalen Westthurm und zehn schlanken Giebelthürmen die Häuser der Stadt. Der Kronprinz betrat die Polsterbank des Hauptaltars, die großen Glasgemälde, die einst König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet und den größten Saal der Kirche, das berühmte jüngste Gericht, ein Werk, wie es jetzt fast wiederprüchlich anerkannt wird. Wenigstens in Brünne. Das Bild, vor dem Jahre 1473 gemalt, war von den Leuten des Hauses Meißel betrachtet worden und wahrscheinlich nach Florenz bestimmt. Es wurde 1473 in den Handlungen von einem Danziger Kreuzer, unter dem Commando des Paul Venet aufgeführt und von den Schiffgelehrten, Mitgliedern der Gerichtshalle, die die Marienkirche gestiftet. Im Jahre 1807 nahm es Napoleon mit nach Paris jedoch, als das große Gericht des Kleinsten Kaiser zu treffen, gab der gerechte Monarch uns das Erlaßte zurück, wie die Unterfertigung berichtet. — Der königliche Hof hat gestern für Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande die Trauer auf drei Wochen angelegt.

Vor Kurzem tauchte in der Presse das Gerücht auf, König Karl von Württemberg sei zur katholischen Kirche übergetreten. Jetzt sieht man in Petersburger, "Herold" Folgendes:

Wie die "Allgem. Schweizer Zeitung" zu berichten weiß, tritt in Stuttgart mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, König Karl von Württemberg sei während seines Sommeraufenthaltes in Nizza heimlich zum Katholizismus übergetreten. Daß der General-Adjutant Freiherr v. Spitzberg, ein eifriger Katholik, auf den König einen großen Einfluß ausübt, war schon längst bekannt. Es sind jetzt gerade anderthalb hundert Jahre, bemerkt dazu die "Allgem. Ztg.", seit der durch Schiller's "Geistesfieber" angelegte Herzog Karl Alexander von Württemberg den Schritt that, der jetzt von seinem Nachkommen berichtet wird und hierdurch in seinem Lande nicht wenig Wirren hervorrief. Wenn man bedenkt, daß die jüngeren Asten des Hauses Württemberg mit Ausnahme der nächstvererbten, die aber jüngst ihren jungen Stammhalter verloren hat, katholisch sind, so eröffnet sich interessante Perspektiven für die Zukunft des Schwabenlandes.

Bei den neben verbandtschaftlichen Beziehungen des Königs von Württemberg zur russischen Kaiserfamilie und den Rücksichten, welche demgemäß in diesem Falle gerade russische Mächte bei den dortigen Hofverhältnissen zu nehmen haben, scheint es bemerkenswert, daß der "Herold" den obigen Artikel bringt.

Ueber eine Einberufung des preussischen Reichstags ist man im Augenblick noch in keiner Beziehung schickig; es hängt alles davon ab, ob und in wie weit der ungarische Entwurf des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes noch einmal einer Vorprüfung unterzogen werden soll. Es ist nicht an Stimmen in der Umgebung des Reichskanzlers, welche eine nochmalige Vorprüfung als überflüssig erachten. Es sei hierbei bemerkt, daß die Verträge über Errichtung des deutschen Reichstags, sei es nun in Form eines selbständigen Entwurfs oder als Entzifferung, noch einmal in der nächsten Session an den Reichstag gelangen soll.

Kassel, 10. Sept. Wie die "Heftige Morgenzeitung" erzählt, und wie wir schon in einem Theile der Aufl. von letzter Nr. durch ein Privattelegramm melden konnten, wäre als künftiger Hofhof von Fulda der General-Maximilian Kirdner zu Salmdingen in Aussicht genommen.

Frier, 10. Sept. Der Einzug des Bischofs Dr. Rorum findet am 23. Sept. und seine Inthronisation am 25. d. hat.

Möhringen 10. Sept. Die Kreisbehörde hat am vorigen Mittwoch den Befehl gefaßt, daß 30 Personen,

welche der letzte Abschied eines verstorbenen Meisters von seinen Jüngern in dem "Aenablen", welches unsere Nationalgalerie schmückt. Die Himmelsfahrt aber ist entweder rein mythisch-religiös oder sie ist gar nicht; sie kann nur in idealstrenktem Sinne wiedergegeben werden; die naturalistische Form und der supernaturalistische Inhalt gerathen in einen unauflösbaren Widerspruch. Verhältnismäßig glücklicher ist Graf Darax. Wunderbar schon sind die Lichtwirkungen seiner "Verführung". Im Vordergrund auf einem rauhen, unorthodoxen Felsen steht eine ernte, hohe, durchaus eigentümliche Jünglingsgestalt mit zürnend erhobener Rechten den Besucher abweisend, der in nebelhaft-wunderlicher Gehalt in den aus der Tiefe aufsteigenden Morgenwinden erhebt und verlornd auf die lachende, in allem Schmelz trübster Schönheit prägnante Landschaft deutet, die sich im Hintergrunde von umfangreichen Felsenmassen ausbreitet. Alles das ist außerordentlich glücklich, namentlich auch die Gestalt des Verführers, von der man nicht weiß, ob sie ein Geschöpf der Phantasie oder der Wirklichkeit ist. Nur darin hat es die Künstler ganz und gar verstanden, daß er dem Dämon wesentliche Formen und Züge gab, wodurch ein höchst furchter, halb freier, halb unverständlicher Zug in das sonst vorzreffliche Gemälde getaht.

Von den wenigen Gesichtsbildern der Ausstellung ist nur wenig zu sagen, wenn man anders, wie billig, darauf verzichtet, ihre Titel und die Namen ihrer Urheber einfach aus dem Kataloge abzuschreiben. Als volles, warmes, wirkliches Gesichtsbild ist eigentlich nur das, „19. Juli 1870“ von Ant. v. Werner zu nennen, der mit diesem herrlichen Gemälde manche Scharte der letzten Jahre ausgeglichen hat. Im Museum von Charlottenburg nimmt Kaiser Wilhelm einamen und stimmen Abschied von dem Grabe seiner Eltern, die er das rührende Schwert gegen den alten Feind zieht. „Hier ist alle Charakter und Geist und der edelsten Menschheit Bild“; mächtigst fast und wie aus einer anderen Welt spielen die Sonnenlichter in dem marmornen Raum, geistreicheres Leben hauchend um den Sarkophag, auf dem die königliche Luise in voller Jugendfrische zu schlummern scheint, leuchtenden Entschluß prägend auf das große Antlitz des mächtigen Herrschers, der in wortloses Leid verknüpft ist.

die wegen nicht fischerlicher Trauung vom Abendmahl ausgeschlossen sind, auch nicht ein kirchliches Begräbniß gestattet werden darf.

Winau, 9. Sept. Der demokratische Verein hat sich, seinen Beirathungsmittel und der Reichsminister Dr. Bismarck, Redacteur der „Volkszeitung“ in Berlin, als gemeinlichste Reichstagskandidaten vorkurschlagend.

Strasburg, 9. Sept. Bischof Rorum hat einen Bericht erstattet. Gestern Abend erhielt er die traurige Nachricht vom Tode seiner Mutter. Eine lange, schmerzvolle Krankheit ließ dieses schlimme Ende in einiger Zeit befürchten. Der Verstorbene wurde der Erbs. Herrn Stern, und unter dem Bischof von Erler ernannt ist, zweimal bei sich zu leben.

Kiel, 10. Sept. Die russische Banzergregate, Generaladmiral ist vom Mittelmeer, über Oberburg kommend, hier eingelaufen. Derselbe nimmt hier Kohlen auf und legt dann die Reise nach Kronstadt fort.

Die Kaisermandate in Hofstein.

Se. Majestät der Kaiser ist mit Herrn K. R. Hobeiten dem Kronprinzen und der Prinzessin Wilhelmine samt mit Herrn K. Hobeiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen am Sonntag Abend kurz nach 6 Uhr wohlbehalten in Speise eingetroffen. Auf dem prächtig decorierten Bahnhofe wurde Se. Majestät von der Generalität und den Spitzen der Weibchen empfangen. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser im offenen Wagen dem Gelute der Gärten und unter den Beländen der Bevölkerung nach seinem Hofsteinquartier in der Villa des Commerzianthats des Hof. Die reiche Umgebung, welche unserem Kaiser während seines Aufenthaltes als Wohnung dienen wird, ist von dem Besitzer für den hohen Gast auf das Luxuriöseste hergerichtet worden. Das ziemlich ausgedehnte Wohnhaus liegt inmitten eines herrlichen Parks auf einer Höhe, von wo man eine herrliche Aussicht auf die im unmittelbaren Grün prangenden, zu beiden Seiten der Stör sich hinziehenden Wälder genießt, welche durch das dunklere Grün weiter Waldungen bekränzt werden.

Der Kaiser wohnt in der Barriere-Räumlichkeiten. Die beiden bestehen in einem Empfangsalon, welcher durch eine breite Glaswand mit dem Garten in Verbindung steht, aus einem Salon, Wohnzimmer, Arbeitszimmer, Toiletten- und Schlafzimmer. Neben dem letzteren liegt ein Zimmer für den Leibstambandier des Kaisers. Sämtliche Räume sind, wie es scheint, vollständig neu ausgestattet. Der Empfangsalon namentlich macht mit seinen herrlichen Mosaikmöbeln und seiner Sammt-Tapete einen wohlthätigen Eindruck und zeigt von dem gemähten Geschmack des Hofes.

In der ersten Etage liegen die Gemächer der Frau Kronprinzessin. Von diesen liegen Wohnzimmer und Empfangsalon, das die Kronprinzessin eine prächtige Aussicht auf Württemberg, den König der Gärten und den Park, hat, ebenfalls auf das Comfortableste eingerichtet. Es fehlt an Nichts. In der ersten Etage werden ferner Wohnung erhalten eine Hofdamen, die Kammerfrau und Garderobiere der Kronprinzessin, der Hofmarschall, Graf von Preußen, sowie der Flügeladjutant des Kaisers, Graf v. Veldhoff. Die Dienerschaft wird im Sommer in der ersten Etage unter dem Namen des Hofes gehalten und in bewachten Villen placirt werden.

Prinz Wilhelm wird Gemahlin werden bei dem Fabrikanten Herrn Dittus, Prinz Heinrich in dem Kloster, einem Stift oblicher Damen, bei dem Grafen Reventlow Quartier nehmen.

Speise macht zur Zeit einen ungemein freundlich Eindruck. Alles in der Speise dient einer gewissen Wohlhabenheit. Nur frühere Gefühle nicht man aus der Strafen. Die Bevölkerung scheint nur von dem einen Gedanken besetzt: unsern Kaiser so gutartig als möglich zu empfangen und auf schön Weber zu hören.

Halle, den 12. September.

Die diesjährige Herbst-Wanderversammlung des Thüringisch-Sächsischen Vereines für Erdkunde, welche in Jena stattfindet, ist auch für die Beteiligung der Lehrer sehr zweckmäßig (am 2. Oct. angefaßt). Auch sind nur die Nachmittagsstunden (von 3 Uhr ab) für die Verhandlungen in Aussicht genommen, so daß die Mitglieder der Zweigvereine nicht nur von Halle, sondern auch von Burg und Magdeburg Mühschritte zu benutzen können. Die Tagesordnung verpricht große Reichhaltigkeit wissenschaftlicher Mittheilungen. Es werden Vorträge: Geh. Hofrath Prof. Dr. Schmidt über die Geologie des Thüringer Waldes, Ober-Unterrichtsrath Bräuner über den interessanten, jedoch im Jahr begründeten Brandelsturm durch den Thüringer Wald, Pastor Kurze über den „Kampf um den Congo“, Dr. Martin (bekanntlich lange Jahre in Brasilien und Chile als praktischer Arzt thätig gewesen) über Gesundheitsverhältnisse in Südamerika, Gymnasiallehrer Dr. Schuder über die geographische Verbreitung culturhistorischer wichtiger Wörter, Professor Kirchhoff über das Verbreitungsgebiet binnennaldischer

Ein Augenbild, so einfach, menschlich, rührend, daß ihn jeder nachempfinden kann und doch wie ein klarer Hauptropfen in sich aufsaugt: selten hat ein zeitgenössischer Gemäldemaler einen glücklicheren Griff gefaßt und ihn glücklicher gestaltet.

Grethen.

Novelle von E. W. (Fortsetzung.)

„Es wäre vielleicht besser, wenn ich ginge,“ hatte seufzend die Alte gesagt. „Toni müßte sich dann mehr zusammenehmen, ihr beide trätet Euch näher. Das muß stehen, mein Junge, es ist zu Deinem Glücke.“

Über Lorenz schüttelte den Kopf. „Ne, Mutter, ich weiß in, daß Du wohl gar ins Armenhaus gehst, wäre es aber auch, und ich denke, ich diese Lieb- und Lieblichkeit, aber auch ein so schweres Opfer kann nicht helfen. Da heißt eben das Hauptgeschäft, — ich muß mein Loos ertragen, wie es ist.“

Die Greifin weinte. „Wie oft hat ich Dich, von ihr zu lassen, mein armer Junge, wie oft habe ich Dich gewarnt!“ „Still!“ rief fast heftig der junge Mann. „Ich kann solche Worte auch von Dir nicht hören, Mutter. Ich liebe meine Frau, ja, ich liebe sie — und das ist es denn weiter mit ihr. Sast, oder hörst Du jemals etwas Unrechtes?“ „Sicht sie nicht alle ihre Pflichten treulich zu erfüllen, das arme Ding?“

Die verdickte Länglerin sah, wie ihr das Blut heiß ins Gesicht trat, sie floß so schnell als möglich, aber das bittende, veröhnliche Wort, wie es ihr im ersten Augenblick auf die Lippen treten wollte, das Wort des Friedens fand sich später nicht mehr. Die junge Frau saß allein über schweigend gänglich — und so blieb es.

Ueber die Verhältnisse da drüben im fasslichen Badstube hatte sie nach und nach alle Einzelheiten in Erfahrung zu bringen gewußt. Claus Erdberod war unglücklich verheiratet, so vollkommen unglücklich, daß jedes alte Weib im

Depressionen, Professor Klopffleisch über (vorzulegend) präthistorische Gegenstände aus Mitteldeutschland, welche ein Vereinarbeit aliorientalistischer Einflüsse beweisen. Für die jenigen Mitglieder, welche bereits am betr. Sonntag-Morgen in Jena anwesend sind, wird jedoch das germanische Museum als die große mineralogisch-geographische Sammlung geachtet sein; auch wird Herr Dr. Regel die von ihm neu geordnete ethnographische Sammlung den Gästen vorführen, welche letztere (von Georg Ebers begründet) ebenfalls wie die erwähnten im Senner Schloßgebäude Aufstellung gefunden hat und weiterhin die Gegenstände der einzigartigsten Forschungsreise nach Indien und Centralasien enthält.

— Der Amtsgerichts-Rath Roth in Freiburg a. N. ist an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Metereologische Station.

	11 Sept. 10 U. Ab.	12 Sept. 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	750.69	751.68
Thermometer Celsius	13.63	12.88
Rel. Feuchtigkeit	91.4	92.5
Wind	S	SW 1

12. Sept. 6 Uhr früh. (Das schöne warme Wetter von gestern hält noch an.) Bar. 752. Mill. leicht bewölkt. Therm. + 16.0. Thompson n. d. Rinter. Hygrom. + 6.2.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 10. Sept. 8 Uhr morgens. Die Depression, welche gestern über dem nordwestlichen Deutschland lag, hat am Umfang beträchtlich zugenommen und erstreckt sich jetzt vom nordöstlichen Frankreich über Norbrental Europa hinaus nach den russischen Ozeanen hin. Herr Dr. Meyer, in der nordwestlichen, ein Gebiet mit hohem Luftdruck über Britannien und Norwegen, sich ausbreitet. Die schwache Luftbewegung und meist normalen Temperaturverhältnissen ist über der Nordhälfte Centraluropas das Wetter unter dem Einflusse lokaler Depressionen vorwiegend trübe und vielfach regnerisch. In Deutschland seien fast gänzlich fast überall wieder erhebliche Niederschläge, in den nordwestlichen und nordöstlichen Gebirgsgegenden in Begleitung von Gewittern. Capotauro 759 + 13 Sidwert bedekt, Moskwa 768 + 12 Nordwert wolkenlos, Hamburg 758 + 14 Nordost bedekt, Berlin 767 + 13 Sid wert, Wien 761 + 10 full wolkenlos, Wien 760 + 20 Ost wolkt, Riga 758 + 13 Nord bedekt, Wiesbaden 758 + 14 Sidwert bedekt, Paris 762 + 12 full Dunst.

Provinzial-Versammlungen.

(Der Nachdruck unserer Original-Vorlesungen aus der Provinz sc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.)

— **Uebungen.** 11. Sept. Heute-Nachmittag tagte im „Schwarzen Acker“ hier, wie angezeit, eine sectionistische Wahlversammlung. Herr Rentier Zellinhaus aus Weichenheim, der mit dem Hauptredner, dem in Aussicht genommenen hiesigen Herrn Dr. Meyer, von Weier, gekommen war, eröffnete die leider nur schwach besuchte Versammlung. Hierauf sprach Herr Dr. Meyer aus Berlin. Derselbe sprach unter dem Befehle der Versammlung u. A. über die wirtschaftlichen Vorlagen, das Tabakmonopol, die kirchenpolitischen Fragen u. Die Versammlung dankte dem Redner für seine Darlegungen durch ein vor dem Kaufmann Kombo aus Halle angelegtes Hoch. Hierauf sprach Herr Oberlehrer Dr. Meyer aus Halle und ludte darzulegen, die eine Wiederwahl des nationalliberalen Candidaten, Prof. Boretius, unmöglich ist. Besonders in Bezug auf die kirchenpolitischen Fragen glaubte Redner Herr Boretius als unzureichend bezeichnen zu müssen. Derselbe schloß die eine Wiederwahl nur allzuzeit zu diesbezüglichen Concessionen bereit sein. Das Minister der Abstimmung war nicht völlig klar, indem nur etwa die Hälfte der Anwesenden für Herrn Dr. Meyer stimmte. Auf die Auforderung an diejenigen, welche gegen Herrn Meyer stimmen würden, sich zu erheben, meldete sich indes Niemand. Hierauf sprach nochmals Herr Zellinhaus.

12. Sept. Unter dem Vorhabe des Provinzial-Schulrats, Herrn Dr. Oberel aus Magdeburg, fand heute die zweite diesjährige männliche Prüfung der Abiturienten am hiesigen Gymnasium statt. Zweien derselben, Karl Sölliger aus Sodenprentzen und Gottfried Scheele aus Münsdorf, wurde auf Grund des vorzüglichen Ausfalls ihrer schriftlichen Examenarbeiten die mündliche Prüfung erlassen. Die drei übrigen haben letztere bestanden. Von den fünf sog. „Witben“ soll nur einer zum mündlichen Examen zugelassen worden sein. Derselbe soll jedoch aus mir nicht recht bekannt gewordenen Gründen sich dazu heute nicht eingedrungen haben.

11. Sept. Die Gelegenheit des letzten von der Bürger-Schreiberschule in Weichenheim veranstalteten Wandertages mag hierbei mit der Excursion in Conflict gerathen, indem letztere auf Grund mehrerer Befehle der hiesigen Behörden der Carouelle nicht länger als 8 1/2 Uhr gestatten

Dorfe die Geheimmisse dieser trübseligen Ehe an den Fingern herzählen konnte. Er und seine junge Frau lebten im offenen Daber, sie verachtete in ihm den Bauern und er in ihr die nachlässige Hausfrau; es ging da alles kopfüber und kopftanzen. Die Diensthofen wechselten allmonatlich und der kleine Claus, das einzige Kind der beiden, wuchs auf ohne Liebe und Pflege, denn die Mutter las Romane und der Vater ging seinen immer weiter ausgedehnten Geschäften nach, so daß er oft wochenlang vom Hause entfernt war. Je tiefer sich das innere Zerwürfniß eintraf, um desto heftiger gedieh das Materielle. Claus gewann Geld über Geld, er war ein feinerreicher Mann, obwohl die Leute verächteten, daß sein Haar bereits anfang zu ergrauen und daß es zwischen ihm und seiner Frau nur Worte gebe, wie sie ein eifriger Christenmenschen lieber gar nicht nachsprechen möge.

Als ihre Eltern starben, da überließ er ihr das ganze Erbe derselben zur freien Verfügung, er ging den einen und die den anderen Weg, — das vierjährige Wirtshaus blieb in den Händen der Diensthofen.

Toni that sie nichts, es war eine hübsche Frau mit blauen, klugen Augen, und es waren harte Worte, die sie bei der Rückkehr ihrer Nebenbuhlerin sprach. — „Da ist die Dirne, der es nicht darauf antommt, ihren Mäcken lebendig zu verbrennen. Nur gut, daß der Gensdarm sie bemacht!“

Mehr als eine Stimme hinterbrachte hüßigwar diese Weigerung, — Toni hielt die Hände zusammen vor Groll und Scham. Sie stand ja unter Aufsicht, sie wußte, daß alle Leute den Gensdarmen in ihrem Hause sahen, es fragte ihr beinahe das Herz ab. Mehr als einmal war sie entflohen, lieber in den Fluß zu springen, als dies Dasein einer unerträglich Qual länger fortzusetzen, aber es gab doch jetzt einen Gebanten, der sie daran hinderte.

Im Herbst, als die Dienen zu Tausenden über den Städteblättern schwebten, an einem stillen, warmen Octoberabend wurde ihr Kind geboren, ihr kleines Mädchen mit den großen, sinnenden Augen und den goldenen Locken. Toni ätzerte, sie sah auf das kleine Wesen wie auf ein Wunder, ein süßes, ungekanntes Glück, — ob doch in ihrem Herzen nicht alles zu Asche geworden war? ob immer noch darüder der Gottes-

Den Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter in deutschen, französischen und englischen Stoffen

beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

J. Breinig, Schneidermeister, große Steinstraße 17.

En gros. Die Gardinen-Fabrik En detail.

von H. G. Peine Nachf., Ritterstrasse 4 u. Theater-Passage, Leipzig,

8/4 Zwirn-Gardinen in guter waschbarer Qualität,
pro 22 Meter schon Mark 7,

als ganz besonders preiswerth
eine Qualität zu Mark 9.50.

10/4 Zwirn-Gardinen pro 22 Meter schon Mark 9,

Englisch Tüll-Gardinen, vorzüglich in der Wäsche,
abgepaßte Fenster schon Mark 5,
Schweizer Gardinen, Mull mit Tüllkante in größter
Auswahl zu jedem Preise,

Netze, zu 1 und 2 Fenstern passend, verkaufe

unter dem Herstellungspreise.

Frauen-Industrie-Schule

(Direktor Karl Weiss)

Halle a. S., Albrechtstr. 32, Ende der Sophienstr.

Am 1. October beginnt ein neuer Course im: Handnähen,

Sticken, Stopfen, Sticken u.

Kleidernähen, Maschinen-, Schnittzeichnen, Zuschneiden u.

Alle Kleider können modernisiert werden.

Maschinennähen, Wäschezusammen-, Zeichnen sämtlicher

Wasser der Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, wollefähige

Wäscheconfection.

Anmeldungen zur Schule sowie zu dem mit derselben verbunde-

nen vorzüglichen Pensionat nimmt entgegen die Vorleserin

Elise Wildhagen.

Die „Mittelschule“

Halle a. d. S., Villa „Ludwig etc.“ (Wärmiltzerstrasse 30),
beginnt ihr Wintersemester am 4. October v. r. — Anmeldungen neuer Zöglinge und
Auskunft täglich Nachmittags bis zum 16. d. Mts. — Aufnahmeprüfung am
8. October Vormittags.

Die Schule bereitet von Sexta bis Tertia in 2—3 Jahren vor. — Mit dem
Unterricht sind die Arbeitsstunden Nachmittags verbunden. Honorar vierteljähr-
lich 75 Mark.

Dr. J. Harang.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt Halle a. S.,

große Ulrichstraße 35, I.

Ziel: Ausbildung zum Handelsstand in theoretischer und praktischer

Beziehung.

Handelsdisciplinen: Correspondenz, Rechnen, Buchführung, Schön-

Schreib-, Comptoir-Arbeiten, Stenographie, Englisch und Französisch.

Aufnahme junger Leute jeder Altersstufe. Auswärtigen ausge-

zeichnete billige Pension im Hause. Prospekte zu Diensten. Beste

Referenzen. [8662] **Hermann Kühne.**

Friedrich Beyer,

kleine Brauhansgasse 7 und 8,

Größte Kutsch- und Reisesuhrwerks-Anstalt,

empfehle ich zu

Stadtfahrten, Spazierfahrten und Reisesfahrten

bei vorstehendem Bedarf auf das Angelegentlichste.

Elegante Wagen stehen fortwährend zur Verfügung.

Bestellungen auf Begleit-Wagen bei Begräbnissen werden prompt besorgt

Gegründet im Jahre 1817.

Die C. O. Wiese'sche Musikschule

gr. Märkerstr. 10,

gegründet 1864,

beginnt den Winterkurs am 4. October.

Gel. Anmelde, erbitte mir von 11—2 Uhr

Ausgenommen werden Anfänger und

Vorzücker v. 7 Jahren ab.

Für Damen, welche sich zur

Lehrerin ausbilden wollen,

wird ein besonderer Course

eingerrichtet.

Ausverkauf

von Regenmänteln,

Umhängen, Jaquettes u.

zu jedem Preis.

Damenmantel-Galbet

Welsch, Halle,

17. gr. Ulrichstraße 17.

Gewerbe- und Industrie-

Ausstellung 1881 Halle a. S.

Gruppe VII.



Erste Thür. Herdfabrik

Gebr. Dammer, Eisenach

Spezialität:

Spar-Kochherde.

Lager unterhält hier: [6242]

Herr Wilh. Heckert.

Zither-Voten,

eine größere Partie, ein- und mehr-

stimmige Violen verkauft zur Hälfte

des Preises C. Schindler.

Leipzig, Drecksdenktr. 37.

Kartoffeln in großen und kleinen

Wollen faust

Reichstr. 5 und Brunnenstr. 11.

Engros-Lager

von

Rüben-Gabeln,

-Spaten,

-Schaufeln,

-Hack-

messer,

-Putzmesser

zu billigsten Preisen

bei [8204]

Otto Linke

Königsplatz 6.

Waldkater Sphendip.

Donnerstag den 15. September

am 4. und letzten

Sommer-Abonnement-Concert

von der Capelle des Herrn Musik-

Director Büchner aus Leipzig.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Nach dem Concert

Ball, wozu ergebenst einladet

F. Pfeuffer.

Wetterbeobachtung den 10. Sept.

temperatur 3 Uhr Nachmittags. Wind

Südwest, schwach, Wetter angenehm,

Temperatur 14 Grad R. Wärme. Wol-

ken in der 2. und 3. Schicht vorhanden,

Erstung schwach und vertheilt;

2. Schicht West, 3. Schicht Südwest,

Wolken nicht; demnach ist anzuneh-

men, daß die nächsten Tage das Wetter

mehr angenehm als wie bis daher,

überhaupt im Verlauf dieser Woche

das Wetter mehr heftig sein wird.

hierbei Wind mehr schwach und vor-

herrschend südwestlich, Temperatur sich

normal verhalten.

Vortrag Dienstag den 13. Sept.

Bergwitz, Mittwoch den 14. Sept.

Nemberg, Donnerstag den 15. Sept.

Silbitz; sämtliche Orte bei Wittens-

berg. F. W. Stannstedt.

Verloren

Sonnabend den 9. d. Mts. eine schm.

Uhrkette in der gr. Steinstr. Abzu-

geben gegen Belohnung

Wilhelmstraße 32.

Familien-Nachrichten.

Ein prächtiges Mädchen.

F. Klingner, Stadtschreiber-Rendant,

und Frau

Schaffstädt, den 9. Sept. 1881.

Seute Morgen wurden wir durch die

glückliche Geburt eines gesunden Bäch-

terdens hoch erfreut.

Silberhau-Dingelstedt, 11. Sept. 81.

Bahnhof-Restaurateur Wandt

und Frau, geb. Hoffmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief

samt unser guter Sohn, Bruder und

Schwager, der Fleischermeister

Hermann Rabe,

in seinem fünfzig vollendeten 20. Lebens-

jahre. Dies lenen Freunden und Be-

kenntnen zur Nachricht mit der Bitte

um stillen Beistand.

Die trauernde Wittve Gertrude Müller

geb. Köhler nebst ihren 6 Kindern.

Göthen. Halle.

Sonnabend den 10. d. Mts. Abends

9 Uhr verschied nach kurzen aber

schweren Leiden mein guter Mann,

unser Vater, Schwager, Bruder

und Schwager, der Militär-Invalide

August Müller, im 49. Lebensjahre,

welches tiefbetruert ansetzt.

Die trauernde Wittve Gertrude Müller

geb. Köhler nebst ihren 6 Kindern.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. Nachmittags 3 1/2

Uhr nach plötzlich und unerwartet

unser innig geliebte kleine Friedrich

im achten Alter von 1 1/2 Jahren.

Dies jagend tiefbetruert an

R. Töpfer und Frau.

Priv.-Irrenanstalt bei Halle a. S.

Dant

allen denen, welche meinem lieben

Manne so viel Liebe und Theilnahme

bewiesen und ihn zu seiner letzten Ruhe-

stätte geleiteten.

Die trauernde Wittve E. Borlich.

Zur Reichstagswahl.

Gut gegenung.

Die „vereinigten Liberalen“ haben ihre Agitation für die Reichstagswahlen durch Verbreitung eines Flugblattes eröffnet, welches gegen die nationalliberale Partei unseres Wahl-

kreises gerichtet ist und eine kurze Richtung der Thatsachen bedarf.

Von jeder war es schwer gewesen, die „vereinigten“, d. h. die vorgeschrittenen Liberalen zu gemeinsamen Vorgehen mit den gemäßigten Liberalen bei den Wahlen zu bestimmen.

Etwa seit Jahresfrist aber ist dieses Zusammengehen von den vorgeschrittenen Liberalen förmlich gekündigt worden. Als es sich im Sommer 1880 um die Vornahme einer Ersatzwahl

für das Abgeordnetenhaus handelte, richtete das unterzeichnete Comité dringend und wiederholt an den liberalen Wahlverein das Ersuchen, sich mit ihm über die Anstellung eines

gemeinsamen Candidaten zu einigen. Ein solches gemeinsames Vorgehen wurde aber bestimmt abgelehnt und das nationale Wahlcomité sah sich daher veranlaßt, allein eine Wähler-

Versammlung einzuberufen, in welcher nahezu einhimmig Herr Combart als Candidat angenommen wurde. Bei der Wahl selbst traten dann die Führer des liberalen Wahlvereins mit

einem eigenen Candidaten hervor, welcher indeß nur 75 Stimmen erhielt, während Herr Combart mit etwa dreifacher Stimmenzahl gewählt wurde.

Als es sich dann im letzten October und Januar um die Vorbereitung des sogenannten Sectionsfesttages handelte, wurde noch entschiedener Getrenntes der vor-

geschrittenen Liberalen das Tischtuch zwischen ihnen und den gemäßigten Liberalen zerhackt. Um die Gründung einer „großen liberalen Partei“ sollte es sich angeblich bei dem von

den liberalen Wählvereinen hier veranstalteten Sectionsfesttage handeln. Gleichwohl aber wurden zwar zahlreiche auswärtige Sectionisten, aber keiner der drei nationalliberalen

Abgeordneten des Wahlkreises, Niemand aus dem nationalliberalen Wahlcomité zur Theilnahme an dem Sectionsfesttage eingeladen, der eben nur den Zweck hatte, unseren Wahlkreis

aus dem nationalliberalen in das sectionsfesttags-fortschrittliche Lager hinüberzuführen.

Was endlich die von uns betriebe, von der anderen Seite und zum Vortrupp gemachte Wiederwahl unseres bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Professor Doretius,

angeht, so hat es damit folgender Umstand. Am 21. April d. J. erstattete Herr Doretius ausführlich Bericht über die Reichstagsüberhandlungen in einer von Stadt und Land und

namentlich auch von hervorragenden Mitgliefern und Freunden des liberalen Wahlvereins besuchten, allgemeinen Wählerversammlung. Aus der Versammlung war ein Antrag gestellt,

Herrn Professor Doretius Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

von Herrn Köhlschütter Dant und Zustimmung in Bezug auf seine Thätigkeit im Reichstage und zugleich den Wunsch auszupprechen, daß er eine auf ihn etwa fallende Wiederwahl

annehmen möchte. Dieser Antrag wurde allerdings von hervorragenden Führern der vorgeschrittenen Liberalen, wie Dr. Richter und Professor Köhlschütter, in wiederholter Rede bekämpft,

Das nationalliberale Wahlcomité.

J. A. Ludwig Vothke.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wit Vothke.